

Themenantrag

Dokument

Titel	Informationsfluss Rettungswesen
Gegenstand	Schaffung eines Standards für Daten und Schnittstellen, die den Austausch von Einsatz- und Patienteninformationen zwischen Rettungsdiensten und vor- und nachgelagerten Stellen
Version vom	2016-01-01
Status	angenommen

Antragsteller

Vorname Name	Felix Fischer
Organisation	Schutz & Rettung Zürich
Strasse	Weststr. 4
PLZ, Ort	8003 Zürich
Telefon	+41 44 411 24 30 / +41 79 217 72 33
E-Mail	felix.fischer@zuerich.ch

Autoren

Vorname Name	Felix Fischer
E-Mail	felix.fischer@zuerich.ch
Vorname Name	Christian Kohler
E-Mail	christian.kohler@kds-main.ch
Vorname Name	Marco Demarmels
E-Mail	marco.demarmels@lakegriffin.ch

Lizenz

Lizenz	
---------------	--

1 Ausgangslage

1.1 Stärken

Die Organisation „Schutz & Rettung“ (SRZ) der Stadt Zürich ist in der Schweiz eine der führenden Rettungsorganisationen mit einem guten Einvernehmen und guter Zusammenarbeit mit anderen Schweizerischen Rettungsorganisationen, dem Dachverband „Interverband für das Rettungswesen“ und vielen Spitälern in der Region Zürich. Viele dieser befreundeten Organisationen haben informell die Absicht geäussert, einen künftigen landesweiten standardisierten Informationsfluss implementieren zu wollen, sobald dieser verfügbar sei.

Die Gesamtverantwortung für das Rettungswesen wurde von der Gesundheitsdirektorenkonferenz an den Interverband für das Rettungswesen (IVR) delegiert. Die Mitglieder des Verbandes sind damit die primären Nutzniesser eines solchen Standards.

Die Vereinigung der Rettungssanitäter Schweiz (VRS) hat ihre Unterstützung für das Vorhaben zugesagt. Um die Akzeptanz eines solchen Standards sicherzustellen, haben wir auch die Mitarbeit der ärztlichen Fachgesellschaften SGNOR („Schweizerische Gesellschaft für Notfall- und Rettungsmedizin“) und SGAR („Schweizerischen Gesellschaft für Anästhesiologie und Reanimation“) zugesagt bekommen. Weitere Abstützung erhalten wir durch den Beizug von Notärzten aus der Westschweiz und dem Tessin. Der Verband H+, die Spitäler, ist durch die Leiterin des Geschäftsbereichs Tarife und eHealth vertreten. Seitens Triemlispital hat Patrik Kaiser (Leiter Informatik und stellvertretender Spitaldirektor) ebenfalls seine Unterstützung zugesagt. Auch der Koordinierte Sanitätsdienst des VBS und die REGA haben zugesagt, die Entwicklung dieses Standards zu begleiten bzw. zu begutachten.

Das Vorhaben ist auch abgestimmt mit eHealth Suisse um zu vermeiden, dass von dieser Seite ebenfalls ein Standard erarbeitet wird, der inkompatibel mit dem von uns zu erarbeitenden Standard ist.

1.2 Schwächen

Die Verantwortung für das Rettungswesen ist in vielen Kantonen Sache der Gemeinden, in anderen ist der Kanton zuständig. Die Verantwortung für das Spitalwesen ist primär in den Händen der Kantone. Sowohl Rettungsdienste wie auch Spitäler sind teilweise staatlich, teilweise halbstaatlich und teilweise privat organisiert. Sowohl die Rettungsdienste wie auch die Spitäler haben eine sehr hohe Autonomie. Dies stellt eine Herausforderung an die Realisierung eines standardisierten Informationsflusses dar, insbesondere was allfällige Alimentierung eines eigenen Budgets der Fachgruppe betrifft.

1.3 Beurteilung

Es herrscht auf informeller Ebene weitgehend Konsens darüber, dass ein solcher Standard nützlich wäre und verhindern würde, dass jede Organisation weiterhin Speziallösungen implementiert. Angesichts der vorhandenen eHealth Architektur Schweiz liegt es auf der Hand, die Spitäler als Teilnehmer im Informationsfluss des Rettungswesens unter Verwendung der technischen Infrastruktur einer sogenannten „eHealth Community“ einzubeziehen. Dafür ist die Zeit gerade richtig, da wir uns in der Vorbereitungsphase für die Umsetzung des Elektronischen Patientendossiers befinden. Das zugehörige Eidgenössische Gesetz (EPDG) tritt

frühestens 1.1.2017 in Kraft und gibt unter anderem auch der Realisierung von eHealth Communities die rechtliche Grundlage.

2 Ziele

1. Definition eines standardisierten Informationsflusses unter den Teilnehmern in einem Rettungseinsatz (Sanitätsnotrufzentrale, Rettungsfahrzeuge, Zielspital, Backoffice des Rettungsdienstes, etc.)
2. Definition eines Informationscontainers, der die benötigten medizinischen, demografischen und sonstigen Informationen unter den Teilnehmern transportiert.

3 Nutzen, Wirtschaftlichkeit

Es geht darum, einen für Schweizer Rettungsorganisationen anwendbaren standardisierten Informationsfluss zu definieren. Dabei sollen die Informationselemente auf der Basis des internationalen Standards HL7, im Speziellen der Clinical Document Architecture (CDA) beschrieben werden. Die semantischen Inhalte werden auf der Basis vorhandener schweizerischer Vorgaben (z.B. Terminologie des Interverbandes für das Rettungswesen) und öffentlich verfügbarer internationaler Normen (z.B. SNOMED-CT) definiert. Die Abläufe werden nach der Art von IHE Integrationsprofilen (ebenfalls eine internationale, mit HL7 eng kooperierende Organisation) beschrieben.

Auszufüllen durch eCH:

Entscheid des Expertenaus- schusses:	angenommen
Begründung:	